

Sarah Heine

Biopolitik im Dritten Reich. Eine Theorie nach Michel Foucault und ihre praktische Anwendung auf das politische System des Dritten Reiches

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783668368118

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/189958>

Sarah Heine

Biopolitik im Dritten Reich. Eine Theorie nach Michel Foucault und ihre praktische Anwendung auf das politische System des Dritten Reiches

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Inhalt

1 Einleitung	2
2 Die Biopolitik nach Michel Foucault	3
2.1 Die Entstehung der Bio-Macht.....	3
2.2 Die Charakterisierung der Biomacht.....	4
2.2.1 Die Disziplinierung des Individualkörpers	5
2.2.2 Die Maßnahmen der Disziplinierung	5
2.2.3 Die Regulierung des Bevölkerungskörpers.....	8
2.3 Die Wirtschaft und die Rolle der Biomacht	9
2.4 Die Rolle der Sexualität	9
2.5 Die Funktion des Rassismus	10
3 Die Bio-Politik im System des Dritten Reiches	12
3.1 Die Disziplinierung durch das Lager	12
3.2 Das Lager - unterteilt nach Altersgruppen	13
3.3 Die Regulation durch die Rassenhygiene.....	15
3.3.1 Die positive Rassenhygiene	16
3.3.2 Die negative Rassenhygiene.....	17
4 Resümee	19

1 Einleitung

Der französische Philosoph Michel Foucault entwickelte in seinem Buch *Sexualität und Wahrheit I* den Begriff der *Bio-Macht*. Die aktuellen Diskussionen über die Bio-Macht oder auch Bio-Politik befassen sich vorwiegend mit dem Gebiet der Genforschung und der Frage nach der Relevanz der Ethik bei den Eingriffen in den menschlichen Körper. Es geht um den Menschen als Ersatzteillager und um die technische Optimierung des Körpers mittels Gentechnologie. Diese Thematik soll jedoch nicht Gegenstand dieser Hausarbeit sein. Vielmehr möchte ich versuchen, den von Foucault skizzierten Begriff der Bio-Macht theoretisch zu erfassen. Um zu diesem Ziel zu gelangen, werde ich mich auf der Grundlage der von ihm verfassten Schriften mit der Entstehung der Bio-Macht, ihrer Charakteristik und ihren Mechanismen beschäftigen. Ein wichtiger, hierbei noch zu berücksichtigender Punkt, soll die Rolle der Sexualität für den Einfluss der Macht und das Zusammenspiel von Macht und Wirtschaft einnehmen. Im anschließenden Teil der Arbeit werde ich versuchen, das Konstrukt Bio-Macht auf das Modell des totalitären Systems, in diesem Fall auf das des Dritten Reiches, zu übertragen. Es soll untersucht werden, welche Mechanismen des nationalsozialistischen Staates Foucaults Begriff der Bio-Macht widerspiegeln. Dies möchte ich an ausgewählten politischen Programmen, wie das der Rassenhygiene, vornehmen. In diesem Zusammenhang soll gezeigt werden, welche Rolle der Rassismus bei der Machtausübung der Bio-Macht inne hat und wie stark alle Handlungen der Politik auf das Endziel Norm ausgerichtet sind. Foucault sah in der Bio-Macht die Gefahr des totalen Einschlusses der Individuen, mit anderen Worten, die Gefahr der totalen Kontrolle und Regulation. Das abschließende Ziel meiner Arbeit ist es zu verdeutlichen, inwiefern diese Gefahr im Dritten Reich bestand.

Mit der hier vorliegenden Untersuchung möchte ich einen Beitrag zu der praktischen Anwendung des Machtbegriffes von Foucault leisten, da dieser, meiner Meinung nach, aktueller denn je ist. Ich möchte dazu anregen, das Modell auch auf die heutige Zeit anzuwenden, um somit die Sichtweise auf die Gefahren und Mechanismen unserer Politik zu erweitern. Sicherlich können in diesem begrenzten Umfang nicht alle Seiten des Problems beleuchtet werden, ich hoffe jedoch einen brauchbaren Einstieg schaffen zu können.

2 Die Biopolitik nach Michel Foucault

„Jahrtausende ist der Mensch das geblieben, was er für Aristoteles war: ein lebendes Tier, das auch einer politischen Existenz fähig ist. Der moderne Mensch ist ein Tier, in dessen Politik sein Leben als Lebewesen auf dem Spiel steht.“¹

2.1 Die Entstehung der Bio-Macht

Foucault skizziert die Entstehung der Bio-Macht auf der Basis des Souveränitätsbegriffes. Ein wichtiges Merkmal der souveränen Macht, so beginnt Foucault seine Erläuterung, war lange „das Recht über Leben und Tod“². Dieses Recht leitet sich von der *patria potestas* ab, welche dem Vater einer römischen Familie das Recht zusprach, über das Leben seiner Kinder zu richten, da er der Schöpfer ihres Lebens war. Foucault sieht dieses Recht über Leben und Tod nun in den klassischen Theorien nicht mehr uneingeschränkt einsetzbar. Der Souverän darf das Recht nur einsetzen, wenn seine eigene Existenz, z.B. durch außenpolitische Feinde, bedroht ist. Das Recht über Leben und Tod ist zu einem „Recht auf Gegenwehr“³ geworden. Das *Recht über das Leben*, so Foucault, wird nur durch die Ausübung oder Nichtausübung des *Rechtes über den Tod* sichtbar, da der Souverän seine Macht über das Leben nur durch die Bedrohung oder Auslöschung sichtbar machen konnte. „Das sogenannte *Recht über Leben und Tod* ist in Wirklichkeit das Recht, sterben zu *machen* und leben zu *lassen*.“⁴ Durch die ökonomische und vor allem landwirtschaftliche Entwicklung und der damit verbundenen Steigerung der Ressourcen und der Produktivität im 18. Jh. wird die Bedrohung durch den Tod gemildert, die Pest und der Hunger sind auf dem Rückzug. Der Tod hört auf, eine ständige Gefahr für das Leben zu sein. Die neuen landwirtschaftlichen Techniken und die sich entwickelnde Kontrolle und Überwachung erschuf eine Herrschaft über das Leben und wirkte der Bedrohung durch den Tod entgegen. Das Leben wird „von der Kontrolle des Wissens und vom Eingriff der Macht erfasst“⁵ und ist nicht mehr durch das Schicksal und den Zufall dem Tod ausgeliefert. Der Souverän hat nun die Macht über den Körper nicht mehr durch die Drohung mit dem Mord, sondern durch die Verantwortung für das Leben. „Während in der Aufklärung das Leben als solches kein direktes Ziel der Machtkontrolle war, sondern nur als Grenze oder Gefahr mit dem Tod bestraft werden konnte, wird in der Moderne die Bearbei-

^{1/5} Foucault, Michel; *Recht über den Tod und Macht zum Leben*; In: *Sexualität und Wahrheit I/ Der Wille zum Wissen*, Frankfurt a. M.; 1983; S. 138

^{2/3} Foucault, 1983, S. 131

⁴ Foucault, 1983, S. 132

tung oder, wie Foucault sagt: Verwaltung des Lebens zentral.“⁶ Nicht die Hemmung und Vernichtung bestimmter Kräfte ist jetzt Ziel der Macht, sondern ihre Ordnung, ihr Wachstum und ihre Kontrolle.⁷ Bezogen auf den oben erläuterten Souveränitätsbegriff könnte man sagen, dass sich die Art der politischen Machtausübung des Souveräns änderte⁸: „das alte Recht *sterben zu machen* und *leben zu lassen*, wurde abgelöst von einer Macht, *leben zu machen* oder *in den Tod zu stoßen*.“⁹ Das Recht zu töten ist nun unter der Macht, welche das Leben verwaltet und bewirtschaftet, untergeordnet.¹⁰ Auch wirkt die neue Macht nicht mehr von oben nach unten, sondern umgekehrt.¹¹ Sie ist dezentral, da die Wirksamkeit der Macht von der Disziplinierung der unteren Machtbeziehungen abhängt.¹²

Die Biomacht, die Foucault beschreibt, besteht aus zwei Hauptformen, welche sich im 17. und 18. Jahrhundert nacheinander herausgebildet haben. Im 17. Jahrhundert entstanden die sogenannten *Disziplinen*, welche den Körper formten und in der Mitte des 18. Jahrhunderts die *regulierenden Kontrollen*, welche die Regulation des Gattungskörpers zum Ziel hatten. Beide Hauptformen sind im 18. Jahrhundert noch getrennt¹³, verschmelzen aber im weiteren Lauf der Geschichte. Die Ära der Biomacht hat mit der Herausbildung dieser beiden Hauptformen begonnen.

2.2 Die Charakterisierung der Biomacht

Die „[m]oderne Macht bemächtigt sich des Menschen, indem sie wesentlich auf den Körper des Individuums zielt.“¹⁴ „Foucault zufolge umfasst die [neue, auf das Leben gerichtete, S.H.] Biomacht zwei durch ein Bündel von Zwischenbeziehungen verbundene Pole: die *Disziplinierung des Individualkörpers* einerseits und die *Regulierung des Bevölkerungskörpers* andererseits.“¹⁵ Die politische Macht hat sich, nach Foucault, „in ein Bündel technischer, medizinischer und regulatorischer Verfahren“¹⁶ verwandelt, welche das Leben optimieren und

⁶ Kögler, Hans-Herbert; Michel Foucault; Stuttgart; 1994: S. 101

⁷ vgl. Foucault, 1983, S. 131- 138

^{8/14} vgl. Foucault, 1999, S. 276

⁹ Foucault, 1983, S. 134

¹⁰ vgl. Foucault, 1983, S. 132

¹¹ vgl. Lemke, Thomas; Die politische Ökonomie des Lebens/ Biopolitik und Rassismus bei Michel Foucault und Giorgio Agamben; Auf:

www.thomaslemkeweb.de/publikationen/Die%20politische%20D6konomie%20Lebens%20II.pdf; letzter Zugriff: 13.03.2006; S. 9

¹² vgl. Kögler, 1994, S. 94

¹³ vgl. Foucault, 1983, S. 134 f.

¹⁵ Lemke, Thomas; Rechtssubjekt oder Biomasse?/ Reflexionen zum Verhältnis von Rassismus und Exklusion; In: Martin Stingelin (Hrg.); Biopolitik und Rassismus; Frankfurt a.M.; 2003; S. 163

¹⁶ Sarasin, Philipp; Zweierlei Rassismus?/ Die Selektion des Fremden als Problem in Michel Foucaults

produzieren.¹⁷ Ein weiteres, neues Merkmal der Biomacht ist, dass sie nicht wie die alte souveräne Macht im Vordergrund agiert, sondern im Verborgenen arbeitet¹⁸, daraus folgt, dass sich die Ausübung der neuen Biomacht dem Auge des Betrachters in den meisten Fällen entzieht.

2.2.1 Die Disziplinierung des Individualkörpers

Die Entwicklung dieser ersten Hauptform der Biomacht begann, nach Foucault, im 17. Jahrhundert. Der Körper wird erstmals als Maschine wahrgenommen und dressiert, das heißt, dass seine Fähigkeiten gesteigert und seine Kräfte optimal genutzt werden sollen. Um dies zu gewährleisten wird er in Kontrollmechanismen integriert.¹⁹ Bei der Dressur geht es nicht wie bisher um die Sprache oder das Verhalten, „sondern um die Ökonomie und Effizienz der Bewegungen und ihrer inneren Organisation“²⁰. Die Kräfte des Körpers sollen der Wirtschaft in ihrer Effizienz und Nützlichkeit dienen, gleichzeitig soll der Mensch der Macht unterworfen werden. Die Disziplinierungsmaßnahmen zielen also auf zwei Dinge: die Nützlichkeit und den Gehorsam.²¹ Um dies zu erreichen bedient sich die Biomacht vier verschiedener Maßnahmen der Disziplinierung.

2.2.2 Die Maßnahmen der Disziplinierung

Den ersten Mechanismus benennt Foucault als *die Verteilung der Individuen im Raum*. Er beschreibt diesen Mechanismus wie folgt. Als erstes wird eine Gruppe von Individuen in einem abgesonderten Raum von den anderen getrennt, das kann eine Kaserne oder eine Fabrik sein. Dieser erster Schritt gewährleistet die kontrollierte Disziplinierung. Als zweites organisiert die Disziplin einen „analytischen Raum“²², das heißt, dass jedem Individuum genau ein Platz, z.B. im Arbeitsprozess, zugewiesen wird. Das Ziel dieses Schrittes ist die effiziente Einsetzung jedes Individuums, die bessere Kontrolle jedes Einzelnen und letzten Endes gewährleistet dieser Schritt, dass niemand in der Gruppe untergeht, also unbeachtet bleibt. Der nächste Schritt dieses Mechanismus´ perfektioniert den vorhergehenden, indem er jedem Individuum

Verbindung von Biopolitik und Rassismus; In: Martin Stingelin (Hrg.); Biopolitik und Rassismus; Frankfurt a.M.; 2003; S. 61

¹⁷ vgl. Sarasin 2003, S. 61

¹⁸ vgl. Foucault, Michel; Überwachen und Strafen/ Die Geburt des Gefängnisses; Frankfurt a.M.; 1994; S. 242

¹⁹ vgl. Foucault, 1983, S. 134/ 135

²⁰ Foucault, 1994, S. 175

²¹ vgl. Foucault, 1994, S. 175- 177

²² Foucault, 1994, S. 184

genau eine Funktionsstelle zuweist, das heißt, im Arbeitsprozess schafft dieser Schritt die Arbeitsteilung. Die Individuen mit ihrer dazugehörigen Tätigkeit können gezielt überwacht und effizient diszipliniert werden. Es entsteht ein nutzbarer Raum. Der letzte Schritt des Mechanismus *die Verteilung der Individuen in einem Raum* ist neben der Schaffung eines festgesetzten Platzes die Einrichtung einer Hierarchie, in der jeder einen festgesetzten Rang hat. Dieser Rang wird nach Wissen und Charakter ausgewählt und so gestaltet, dass alle bestmöglich arbeiten und damit der höchste Nutzen erreicht wird.

Der zweite Mechanismus ist laut Foucault *die Kontrolle der Tätigkeiten*. Im ersten Schritt erfolgt die Einführung von zeitlichen Regelmäßigkeiten. Die Zeit wird in Abschnitte geteilt und jeder Tätigkeit ein bestimmter Teil der Zeit zu geordnet. Es erfolgt eine Zeitplanung. Ziel dieses Schrittes ist die vollständige Nutzung der vorhandenen Zeit: „Die gemessene und bezahlte Zeit muß auch eine ohne Fehl und Makel sein, eine Zeit guter Qualität, in welcher der Körper ganz seiner Pflichttätigkeit hingegeben ist.“²³ Der zweite Schritt beinhaltet die genaue zeitliche Durchplanung der einzelnen Tätigkeiten. Dies erfolgt, indem jede Tätigkeit, jeder Arbeitsschritt in einzelne Elemente zerlegt wird und somit besser kontrollierbar und in der Effizienz steigerbar ist. Der nächste Schritt dieses Mechanismus ist die Disziplinierung der Gesten. Ziel ist es, die Körper so zu disziplinieren, dass jede Geste einen Sinn hat und nicht nutzlos geschieht. In der nächsten Phase wird der Körper des Individuums mit dem zu bearbeitenden, zu benutzenden Objekt verbunden, das heißt, dass alle Tätigkeiten, die der Körper in Zusammenhang mit dem Objekt tut, durch Vorschriften geregelt werden, somit hat die Macht Einfluss auf diese Tätigkeiten. Der letzte Schritt hat die totale Ausschöpfung der vorhandenen Zeit zum Ziel. Kein Augenblick soll verschwendet werden. Dies lässt sich, nach Foucault, durch die steigende Zerlegung der Zeit und der Tätigkeiten erreichen, da die Macht so auf jeden Moment und jede Geste disziplinierend eingreifen kann.²⁴

Der dritte der vier Mechanismen, mit denen die Macht durch Disziplinierung auf die Körper zugreift, ist die *Organisation der Entwicklung*. In diesem Schritt geht es um die Ausbildung der Individuen. Die Einteilung der Ausbildung in kleine inhaltliche und zeitliche Abschnitte sowie der Abschluss der Ausbildung durch eine Prüfung gewährleisten, dass alle Individuen sich in der Ausbildung gleich entwickeln und nur diejenigen einen Schritt in der Ausbildung weitergehen können, welche die nötige Qualifikation besitzen. „Die Prüfung kombiniert die Techniken der überwachenden Hierarchie mit denjenigen der normenden Sanktionen. Sie ist ein normierender Blick, eine qualifizierende, klassifizierende und bestrafende Überwa-

²³ Foucault, 1994, S. 194

²⁴ vgl. Foucault 1994, S. 181 - 197

chung.“²⁵ Die Macht kann so rechtzeitig eingreifen und bis ins Detail kontrollieren. In der Ausbildung selbst wird die Disziplinierung durch Übungen erreicht, je mehr Übungen man beherrscht, desto höher steigt man in der Hierarchie. Foucault bemerkt an dieser Stelle, dass eine höhere Stellung in der Ausbildungshierarchie auch bedeutet, dass man sich fester an die Macht gekettet hat, da der Disziplinierungsvorgang schon fortgeschritten ist. Man ist der Norm näher.

Den letzten Mechanismus nennt Foucault „*Die Zusammensetzung der Kräfte*“.²⁶ Dieser Mechanismus beinhaltet die effektivste Einsetzung eines disziplinierten Körpers in einen übergeordneten Wirtschaftsapparat. Jeder einzelne Körper soll, je nach seiner Qualifikation, an der Stelle im Apparat gesetzt werden, an der er am nützlichsten ist. Alle Zeit und Kraft muss im Hinblick auf den größten Nutzen organisiert werden. Es gilt, alle Körper in den Apparat mit einzubinden, denn wer nicht arbeitet, der fällt zur Last und breitet Schwierigkeiten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Disziplin durch die vier obengenannten Mechanismen eine Norm schafft. „Das Normale etabliert sich als Zwangsprinzip“²⁷ Der Mechanismus der Disziplinierung bedient sich zu seiner Durchsetzung besonderer Strafen, welche die Fehler und Abweichungen des Körpers durch wiederholende Übungen korrigieren. Die Strafen sind Übungen, welche auf die Abweichungen von der Norm abzielen. Die Normalisierung wird, wie die Überwachung, ein großes Machtinstrument der Biomacht. Die schon weiter obengenannte Prüfung hat, neben der kontrollierenden und normierenden Funktion, jene der Vereinheitlichung der Individuen. Dies erfolgt, so Foucault, durch die Dokumentation und Auswertung der Individualität und der daraus folgenden Kategorienbildung und Durchschnittsermittlung. Somit dient die Prüfung der Macht, indem durch sie das Individuum als analysierbares Objekt erfasst werden kann. Darauf aufbauend wird die Erstellung von globalen Vergleichen möglich wird. Die Geburt der Wissenschaft vom Menschen war vollzogen. Das Individuum wird zum Fall. Einmal in seiner ganzen Individualität im Vergleich zu anderen und des weiteren als ein zu normendes Objekt. „Man tritt ins Zeitalter der unbegrenzten Überprüfung und der zwingenden Objektivierung ein.“²⁸ Das Produkt der Macht ist das *moderne* Individuum, das *Disziplinarindividuum*.²⁹

²⁵ Foucault, 1994, S. 238

²⁶ Foucault, 1994, S. 209

²⁷ Foucault, 1994, S. 237

²⁸ Foucault, 1994, S. 243

²⁹ vgl. Kögler, 1994, S. 96

2.2.3 Die Regulierung des Bevölkerungskörpers

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsteht, so Foucault, die „*Biopolitik der menschlichen Gattung*“³⁰. Diese zweite Hauptform der Biomacht bezieht sich, anders als die Disziplinierung, auf den Menschen als Masse, das heißt auf die Bevölkerung. Ziel ist es, diese Masse der Menschen in globalen Zusammenhängen zu regulieren. Die Regulation soll auf der Ebene von globalen Phänomenen aktiv werden und dort Regulationsmechanismen einbauen, welche ein Mittelmaß herstellen und das Gleichgewicht bewahren: „[Die regulierende Technologie S.H.] zielt auf die Sicherheit des Ganzen vor seinen inneren Gefahren“³¹. Die Macht spielt ihren Einfluss auf das Individuum nicht mehr durch Disziplinierung des Einzelnen aus, sondern durch Regulation aller.³² Auf die Praxis bezogen wurden „[d]ie Fortpflanzung, die Geburten – und die Sterblichkeitsraten, das Gesundheitsniveau, die Lebensdauer, die Langlebigkeit mit allen ihren Variationsbedingungen [...] zum Gegenstand eingreifender Maßnahmen“³³. Im Mittelpunkt der Machtausübung steht nun nicht mehr der Körper-Mensch, sondern der Gattungskörper, welcher einer biologischen Entwicklung folgt.³⁴ In diesem Zusammenhang ist die Medizin, nach Foucault, ein typisches Feld für die Entstehung eines regulierenden Mechanismus. Durch Maßnahmen, wie Hygieneaufklärung und Informationsverbreitung, ist sie zu einem wichtigen Machtinstrument geworden. Die Medizin reguliert durch die Verbreitung von Normen die Gefahren der Krankheiten und macht die Betrachtung jener als ständig anwesende Phänomene, welche die Macht in einer Kosten-Verlust-Rechnung erfassen kann, möglich.³⁵ Die Wissenschaft steht somit in Verbindung zur Macht und fördert weder die Freiheit des Individuums noch die Entdeckung der Wahrheit des Menschen. Die Wissenschaft kann zu keinen objektiven Forschungsergebnissen oder besser Erfahrungen kommen, da dieser Erfahrungshorizont durch die Macht mit Hilfe von Einengungsverfahren, wie der Festlegung des Erlaubten und Verbotenen, eingeengt wird. Die Wissenschaft wird so zum Handlanger der Macht und vertritt die politischen Ansichten ohne es zu merken, da die Macht durch die Einengungsverfahren den Kurs der Wissenschaft vorgibt. Da das juristische System immer mehr von der Wissenschaft, in Bezug auf wissenschaftliche Gutachten in Gerichtsprozessen zum Beispiel abhängig wird, gewinnt die Macht durch die Wissenschaft Ein-

³⁰ Foucault, Michel; In Verteidigung der Gesellschaft/ Vorlesung vom 17.März 1976; Frankfurt a.M.; 1999; S. 280

³¹ Foucault, 1999, S. 288

^{32/37} vgl. Foucault, 1999, S. 280- 285

³³ Foucault, 1983, S. 135

³⁴ vgl. Foucault, 1983, S. 135/ vgl. Foucault, 1999, S. 280

fluss auf der rechtlichen Ebene.³⁶ Weitere Mechanismen, mittels welcher die Macht regulierend auf die Bevölkerung wirkt, sind das Einführen von Versicherungen und der damit verbundenen Steuerung des Sicherheitsbefindens und die Einflussnahme auf „die Beziehungen innerhalb der menschlichen Gattung“³⁷ durch die Regulation der Geburten- und Sterberate.

2.3 Die Wirtschaft und die Rolle der Biomacht

Die Norm ist das Ziel der Biomacht. „Die Normalisierungsgesellschaft ist eine Gesellschaft, in der sich [...] die Norm der Disziplin und die Norm der Regulierung miteinander verbinden.“³⁸ Die Norm durchzieht alles.³⁹ „Sie [die Kombination von Disziplin des Individualkörpers und der Regulierung des Bevölkerungskörpers S.H.] ermöglicht es, ökonomisch produktive, militärisch nützliche und politisch gehorsame Körper zu schaffen.“⁴⁰ Somit ist die Norm als Perfektion der Regulierungs- und Disziplinarmaßnahmen die Voraussetzung für die Entstehung des Kapitalismus, da jener auf eine Macht angewiesen ist, welche die Bevölkerung steigert und unterwirft. Die Verwaltung und Verteilung der Kräfte der lebenden Körper war unerlässlich für den Kapitalismus. Foucault geht sogar soweit den Kapitalismus als das Symbol für den Eintritt des biologischen Lebens in den Machtspielraum der Politik zu bezeichnen, womit das Leben zum Objekt und zum Teil der Politik wurde.⁴¹

2.4 Die Rolle der Sexualität

Es existiert die Annahme, dass Sexualität, wenn sie ohne Disziplin und Regelmäßigkeit praktiziert wird, negativ, in Form von Krankheiten auf den Körper wirkt. Des weiteren entsteht eine negative Wirkung auf die Bevölkerung, da sexuelle Ausschweifungen zu Entartung führen, welche weitervererbt werden. Dies ist der Ansatzpunkt der Biomacht, da sie positiv auf das Leben, hier durch die Kontrolle der Sexualität, wirken will. „An der Sexualität und ihrer Problematisierung –in diskursiver sowie in praktischer Hinsicht lassen sich [...] die konkreten Mechanismen der Zugriffsweisen von Macht ablesen.“⁴² Die „Sexualität befindet sich an der Kreuzung zwischen Körper und Bevölkerung. Folglich gehört sie zur Disziplin, aber auch zur

³⁶ vgl. Kögler, 1994, S. 81- 84

³⁷ Foucault, 1999, S. 282

³⁸ Foucault, 1999, S. 293

³⁹ vgl. Foucault, 1999, S. 280- 292

⁴⁰ Lemke, 2003, S. 163

⁴¹ vgl. Foucault, 1983, S. 136 f.

⁴² Kögler, 1994, S. 104

Regulierung.“⁴³, das heißt, dass Sexualität zum einen körperliches Verhalten ist, welches durch Disziplinierung beeinflusst werden kann und zum anderen hat die Sexualität auf Grund ihrer Fortpflanzungsfunktion an den Prozessen der Bevölkerung teil und ist somit für die Regulierung von großem Interesse.⁴⁴ Sie ist somit die Verbindung der 2 Entwicklungsachsen der Biomacht. Geschichtlich gesehen, so Foucault, wird die Sexualität im 19. Jahrhundert in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gedrängt, um sie so analysieren und dressieren zu können. Die Sexualität wird zum politischen Thema, zum Thema der Wirtschaft und zum ideologischen Thema.⁴⁵ „Die Sexualität als ein mit Machtpraktiken versehener Diskurs“⁴⁶ wird von der Macht geschaffen, damit die Bevölkerung über ihren Sex spricht, dies ist die Voraussetzung dafür, dass die Wissenschaft die sexuellen Aktivitäten untersuchen kann. Neue wissenschaftliche Disziplinen übernehmen die Pflege und Kontrolle der Bevölkerung: die Geburtenrate, die Anzahl der Geschlechterbeziehungen, die Geschlechtsreife, die Fruchtbarkeit und die Empfängnisverhütung werden kontrolliert.⁴⁷ Eine weitere Funktion des Sexualitätsdispositiv ist neben der Ermöglichung der Untersuchung sexueller Aktivitäten die Konstituierung des Sexes als begehrenswert. Dieses Begehren macht uns glauben, so Foucault, dass wir den Sex gegen alle Macht verteidigen müssen, obwohl wir uns dadurch noch mehr an das Sexualitätsdispositiv ketten, denn die „Ironie dieses Dispositivs [ist S.H.]: es macht uns glauben, dass es darin um unsere *Befreiung* geht.“^{48, 49}

2.5 Die Funktion des Rassismus

Geschichtlich gesehen hat sich der Rassismus, so Foucault, vom „aggressiven Staatsrassismus, der autoritär über Leben und Tod entschied“⁵⁰ und in welchem das traditionelle Thema des Rassenkampfes: der Krieg zwischen zwei Rassen seinen Niederschlag fand zum „fürsorglichen Rassismus, der [...] Kriterien von Leben beziehungsweise Lebenswert festlegt“⁵¹ und in

⁴³ Foucault, 1999, S. 291

⁴⁴ vgl. Foucault, 1999, S. 290 f.

^{45/50} vgl. Foucault, 1983, S. 140- 149

⁴⁶ Jäger, Marc.C.; Die Bio-Macht und das Sexualitätsdispositiv; Auf: www.die-grenze.com; letzter Zugriff: 24.03.06

⁴⁷ Foucault, 1983, S. 153

⁴⁸ vgl. Foucault, 1983, S. 150- 153

⁴⁹ Lemke, 2003, S. 161

⁵¹ Lemke, 2003, S. 172

⁵² vgl. Lemke, 2003, S. 161/ 172

dem es um den Kampf gegen die Abnormalen und Degenerierten geht, entwickelt.⁵² Demnach begann der Rassismus mit dem kolonisatorischen Völkermord und setzt sich in der heutigen Bio-Politik mit den Thesen der Evolutionstheorie fort. „[D]er Darwinismus [liefert S.H.] das Fundament des modernen Rassismus.“⁵³, schrieb Foucault.⁵⁴ „Mit dem Aufkommen der Bio-Macht zieht der Rassismus in die Mechanismen des Staates ein.“⁵⁵ Der Grund dafür sind die zwei Funktionen des Rassismus: „[z]unächst [ist er S.H.] ein Mittel, um in diesen Bereich des Lebens, den die Macht in Beschlag genommen hat, eine Zäsur einzuführen: die Zäsur zwischen dem, was leben soll, und dem, was sterben muss“⁵⁶ zum anderen ist „Rassismus [...] die Bedingung für die Akzeptanz des Tötens in einer Normalisierungsgesellschaft“⁵⁷, d.h. dass der Rassismus das Tötungsrecht des Souveräns in einer Politik legitimiert, die sich ganz dem Leben verschrieben hat. „Selbstverständlich verstehe ich unter Tötung nicht den direkten Mord, sondern auch alle Formen des indirekten Mordes: jemanden der Gefahr des Todes ausliefern, für bestimmte Leute das Todesrisiko oder ganz einfach den politischen Tod, die Vertreibung, Abschiebung usw. erhöhen.“⁵⁸ Foucault bezieht sich bei der Tötung also auf Individuen, die auf das Wesen des Menschen reduziert wurden, die keine Rechte mehr haben und jene, welche sozial ausgeschlossen sind. Der Rassismus ist, Foucault nach, nicht an eine Rasse oder ähnliches gebunden: „Rassismus ist eine Selektion, die als krank, als fremd, als unrein oder als rassistisch anders vorgestellte Teile der Bevölkerung ausscheidet.“⁵⁹ Somit ist der Rassismus für die gesellschaftliche Normalität zuständig, da er alle abweichenden Individuen abgrenzt und durch die Hierarchisierung innerhalb der Gesellschaft der Macht ihre Angriffspunkte liefert.⁶⁰ Wichtig ist, dass er eine rein biologische Beziehung zwischen sich und den Anderen beschreibt, keine politische oder militärische.⁶¹ Diese biologische Auffassung des Anderen in Zusammenhang mit der Evolutionstheorie Darwins führte zu dem ideologischen Gedankengut, welches der Rassismus als normales Gedankengut festigen sollte: „der Tod des Anderen, der Tod der bösen Rasse, der niederen (oder degenerierten oder anormalen) Rasse wird das Leben im allgemeinen gesünder machen; gesünder und reiner.“⁶² In diesem Zusammenhang rechtfertigt der Rassismus das Tötungsrecht des Souveräns gegen innen- und au-

⁵³ vgl. Lemke, 2003, S. 161/ 172

⁵³ Sarasin, 2003, S. 65

⁵⁴ vgl. Sarasin, 2003, S. 65

⁵⁵ Foucault, 1999, S. 295

⁵⁶ Stingelin, Martin; Einleitung: Biopolitik und Rassismus/ Was leben soll und was sterben muss, In: ders. (Hrg.); Biopolitik und Rassismus; Frankfurt a.M.; 2003; S. 18 f.

⁵⁷ Foucault, 1999, S. 296

⁵⁸ Foucault, 1999, S. 297

⁵⁹ Sarasin, 2003, S. 62

⁶⁰ vgl. Lemke, 2003, S. 162/ 168

⁶¹ vgl. Sarasin, 2003, S. 61- 65

⁶² Stingelin, 2003, S. 19

Benpolitische Feinde und konstruiert den Gedanken, dass der Tod des Anderen nicht mehr nur das eigene Überleben rette, sondern die eigene Rasse und damit das eigene Leben gesünder mache. Foucault ist der Meinung, dass der Rassismus solange existieren wird, wie eine Macht sich an ihm bedient, um ihr Tötungsrecht ausüben zu können.⁶³

3 Die Bio-Politik im System des Dritten Reiches

„Es gibt keinen disziplinäreren Staat als das Naziregime; auch keinen Staat, indem die biologischen Regulierungen auf straffere und nachdrücklichere Weise aufgenommen wären. Disziplinarmacht, Bio-Macht. Beide hat die Nazigesellschaft aufgegriffen und zum Einsatz gebracht [...].“⁶⁴ „Der Nazistaat hat das Feld des Lebens, das er verbessert, schützt, absichert und biologisch kultiviert, und zugleich das Recht des Souveräns, jemanden – nicht nur die anderen, sondern auch die eigenen Leute – zu töten, absolut zur Deckung gebracht.“⁶⁵

3.1 Die Disziplinierung durch das Lager

„Während der zwölf Jahre nationalsozialistischer Herrschaft wurden fast alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten des Reiches durch eine Vielzahl von in ihrer Funktion unterschiedlichen, in ihrer Struktur jedoch gleichartigen Lagern geschleust. Kaum jemand konnte sich diesem erzieherischen Zugriff des Systems entziehen.“⁶⁶ Der Aufbau und die Charakteristik der verschiedenen Lager war gleich. Alle Lager befanden sich weit weg von den Großstädten und erlaubten so eine Erziehung ohne fremde Einflüsse. Da somit alle lagerfremden Einflüsse ausgeschaltet waren, sahen sich die Teilnehmer auf sich selbst gestellt. Dies war die Voraussetzung für das Zusammenwachsen der Mannschaft zu einer engen Kameradschaft, was wichtig war, da die Zielsetzung der Teilnahme an einem Lager die Verbindung der Männer zu einer *Volksgemeinschaft* war. Der Charakter der Teilnehmer sollte so ausgebildet werden, dass der Einzelne die Gemeinschaft als wichtiger empfand als sich selbst und somit all seine Handlungen zum Wohle der Gemeinschaft ausrichtet. Diese Entindividualisierung wurde auch durch das Tragen der Uniform und das gegenseitige Duzen bestärkt, da diese Gleich-

⁶³ vgl. Foucault, 1999, S. 295- 299

⁶⁴ Foucault, 1999, S. 300

⁶⁵ Foucault, 1999, S. 302

⁶⁶Schiedeck, Jürgen/ Stahlmann, Martin; Die Inszenierung totalen Erlebens/ Lagererziehung im Nationalsozialismus; In: Hans-Uwe Otto/ Heinz Sünker (Hrg.); Politische Formierung und soziale Erziehung im Nationalsozialismus; 1991; Frankfurt a.M.; S. 167

stellung, ohne Sicht auf die sozialen Unterschiede, den Gedanken der wahren Gemeinschaft in den Vordergrund stellen sollte. Alle Lagerinsassen wurden lückenlos erfasst und begutachtet, es gab keine Privatheit und Individualität, alles Persönliche wurde der Gefolgschaft geopfert und es vollzog sich eine „Entbürgerlichung und Verkameradschaftung“⁶⁷. In allen Lagern gab es einen nahezu gleichen, mit Ritualen gespickten Tagesablauf, wie ihn Foucault in seinen Schriften über die Mechanismen der Disziplinarmacht (Vgl. Punkt 2.1.1) beschreibt. Dies war zum einen die Voraussetzung für die totale Kontrolle, also, wie Foucault es nenne würde, des totalen Einschlusses jedes Einzelnen und der damit verbundenen allumfassenden Disziplinierung; zum anderen stärkte dieser gleichgeschaltete Ablauf gepaart mit den ähnlichen Tätigkeiten das Gefühl der Volksgemeinschaft, da alle Teilnehmer in allen Lagern Sport trieben, den Umgang mit Waffen lernten und ähnliche politische Themen behandelten. Das Lager als Ort der totalen Erziehung und Kontrolle hob die Trennung zwischen Freizeit, Familie und Arbeit auf und schaffte somit die höchste Nutzbarkeit von Raumes und Zeit (Vgl. Punkt 2.1.1).⁶⁸ Die Ziele des Lagers, die Gleichschaltung und die politische Erziehung, sollten mehr durch Leben als durch Lernen vermittelt werden. Da der nordische Mensch, nach wissenschaftlicher Anschauung der Nationalsozialisten, ein eher emotional gesteuerter Mensch ist, sollte die Erziehung auf der Basis von Gemeinschaftsleben passieren. Dies wurde z.B. mit dem religiösen Aufbau der Feiern im Lager erreicht, welche durch Sprechchöre und Bekenntnisse auf die emotionale Ebene zielten und die Zugehörigkeit zum deutschen Volk thematisierten.⁶⁹

3.2 Das Lager - unterteilt nach Altersgruppen

Das Erziehungssystem Lager erfasste alle Altersgruppen. Die Jugend wurde mit sogenannten Freizeitlagern zur Teilnahme geworben. Doch ging es in diesen Lagern nicht um Freizeit, sondern um sportliche Betätigung und weltanschauliche Schulung, denn die Lager waren Ort der politischen Erziehung. Neben den Freizeitlagern gab es auch Gemeinschaftslager für Schüler, welche neben der Schule, die für das Unterrichten des nationalsozialistische Gedankengutes zuständig war, die Schüler der Praxis näher bringen sollten. „War Schule Rüstung zum Lebenskampf, so ist das Lager die Voraussetzung dieses Kampfes [...]. Pfllegt die Schule das Wissen, so pfllegt das Lager Gefühl und Gesinnung.“ Das Lager zielte somit auf den ganzen Menschen, nicht nur auf den Verstand und wurde im Gegensatz zur Schule als Wirklich-

⁶⁷ Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 194

⁶⁸ vgl. Dudek, Peter; Nationalsozialistische Jugendpolitik und Arbeitserziehung/ Das Arbeitslager als Instrument sozialer Disziplinierung; In: Hans-Uwe Otto/ Heinz Sünker (Hrg.); Politische Formierung und soziale Erziehung im Nationalsozialismus; 1991; Frankfurt a.M.; 1991, S. 151- 155

⁶⁹ vgl. Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 172- 194

keit des Lebens betrachtet. „Erst das Leben in der Lagergemeinschaft lässt den Menschen in seiner wahren Gestalt und seinem wahren Wert erkennen und vermeidet durch die totale Erfassung jede Einseitigkeit in der Bewertung.“⁷⁰ In Wehrdienstlagern und Wehrtüchtigungslagern war der Schwerpunkt auf die militärische Ausbildung der Jugend gesetzt. Das Lager wurde mit einem Kriegsausbildungsschein, also mit einer Prüfung, beendet und gewährleistet somit die genormte Ausbildung der Teilnehmer. Die letzte, hier zu nennende Form eines Lagers für die Jugend, war das Erziehungslager für Jugendliche, denn „[w]er im Sinne des Nationalsozialismus nicht als gemeinschaftswürdig, -willig oder -fähig galt, geriet in die Maschen eines umfassenden Lagersystems, das von Umerziehungslagern [bis zu S.H.] Straflagern“⁷¹ reichte. Jene Jugendliche, die als gemeinschaftsunfähig oder erblich belastet eingestuft wurden, mussten mit der Deportation in ein Konzentrationslager rechnen. In Erziehungslagern sollten die noch erziehbaren Jugendlichen diszipliniert werden. Die Haupterziehungsmethode war Arbeit und das Ziel eine politische Erziehung und die Disziplinierung.

Studenten und junge Arbeiter wurden auch in verschiedenen Lagern erzogen. Im Vorbereitungslager für angehende Studenten sollte durch das Mannschaftsprinzip erreicht werden, dass jeder Student „mit einer nationalsozialistischen Grundhaltung an sein Fachstudium herangeht und sich durch keine noch so wissenschaftliche Theorie verwirren lässt.“⁷² Für Lehrlinge gab es Lager, in denen den Teilnehmern theoretisches Wissen und Fortbildung im Sinne der politischen Anschauung des Systems zuteil wurde.

Erwachsenen Berufstätigen wurde die Erziehung, geteilt nach Berufsgruppen, zuteil. Die Beamten zum Beispiel mussten sich als Anwärter für einen höheren Dienst einer „besonderen weltanschaulichen Schulung“⁷³ unterziehen.⁷⁴

„Das Endziel der nationalsozialistischen Erziehung ist also die Volksgemeinschaft des Großdeutschen Reiches, und diese kann nur verwirklicht werden durch die Schaffung des *neuen deutschen Menschen* nordischer Haltung, der verpflichtet ist auf die Grundgesetze deutscher Art. Ehre und Treue.“⁷⁵ Dieses Endziel wurde, zusammengefasst gesagt, durch die 3 großen Ziele des Lagers erreicht. Das erste Ziel ist die Mobilisation. Das Lager sollte das Volk aufrütteln und ihm ein neues, gemeinsames Ziel geben. Die Menschen wurden aus ihrem sozialen Umfeld gerissen und in ein durchorganisiertes Gefüge, das Lager, gesteckt. Durch das La-

⁷⁰ Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 176- 178

⁷¹ Dudeck, 1991, S. 152

⁷² Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 180

⁷³ Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 182

⁷⁴ vgl. Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 174- 182

⁷⁵ Dudeck, 1991, S. 159

ger konnte ein großer Teil der Bevölkerung erfasst und manipuliert werden. Das zweite Ziel war die Militarisierung. Das Lager simulierte einen permanenten Kriegszustand, baute systematisch Feindbilder auf und simulierte dadurch eine permanente Bedrohung durch die niederen Rassen. Die Militarisierung wurde indirekt durch die ideologische Schulung erreicht, durch welche die Menschen dem Krieg positiv gegenüberstanden und direkt durch die militärische Ausbildung. Das dritte Ziel war die offensichtliche Disziplinierung.⁷⁶

3.3 Die Regulation durch die Rassenhygiene

Basierend auf der Evolutionstheorie von Charles Darwin entwickelten Wissenschaftler die These, dass der moderne Staat durch Medizin und Sozialfürsorge die natürliche Auslese behindere, das heißt, dass die staatlichen Institutionen die Kranken und Schwachen fördern. Diese Annahme addiert zu jener, welche feststellte, dass die minderwertigen Rassen sich schneller fortpflanzen als die höheren, konstituierte die Gefahr, dass die höheren Rassen vom Aussterben bedroht sind. Diese Gefahr ist der Ausgangspunkt des rassenhygienischen Eingreifens des nationalsozialistischen Staates gegen die eigenen Bürger. Die Eugenik verstand sich als Beschleuniger der positiven Auslese im Sinne Darwins und war somit im Sinne der Nationalsozialisten ein biologisches, naturrechtliches Prinzip. Eine weitere Vorüberlegung zum Verständnis der nachfolgenden Regulationsverfahren ist, dass die Ungleichheit zwischen den Menschen, nach nationalsozialistischer Sicht, in den Genen festgeschrieben und unveränderbar ist. Diese rassische Zugehörigkeit, welche auf der genetischen Prägung beruht, bestimmt den Charakter und das Verhalten. Die biologische Reinheit ist letzten Endes auch ein wirtschaftliches Problem, da die „produktive Leistung nur dem Arier zugetraut wurde“⁷⁷ und deshalb die Produktivität eine Frage der Rasse war.⁷⁸

„Man unterscheidet zwischen positiver Eugenik, [...], also der Verbesserung des Erbgutes durch züchterische Maßnahmen, und negativer Eugenik, das heißt der Beseitigung schlechten Erbgutes [...] zugunsten zukünftiger Generationen.“⁷⁹

⁷⁶ vgl. Schiedeck/ Stahlmann, 1991, S. 193 f.

⁷⁷ Staudinger, Roland; Rassenrecht und Rassenstaat/ Die nationalsozialistische Vision eines „biologisch totalen Staates“; 1999; Hall in Tirol; S. 127

⁷⁸ vgl. Staudinger, 1999, S. 127- 182

⁷⁹ „Rassenhygiene“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenhygiene>; letzter Zugriff: 23.03.06

3.3.1 Die positive Rassenhygiene

3.3.1.1 Kindergeld und Ehestandsdarlehen

Durch finanzielle Unterstützungen sollten Frauen mit wertvollem Erbgut zur Reproduktion angeregt werden. Dazu gehörte, dass Paare mit vielen Kindern steuerlich besser gestellt wurden, die Einführung des Kindergeldes und das Ehestandsdarlehen, welches rassistisch hochwertigen Paaren die Eheschließung und anschließende Aufzucht ihrer Kinder erleichtern sollte.⁸⁰

3.3.1.2 Propaganda und Mutterkreuz

Die Propaganda hatte das Ziel, die Frauen an ihre wichtigste Aufgabe gegenüber dem Staat zu erinnern. Dies war das Gebären von Kindern. Die Mutterschaft wurde somit Thema der rassenhygienischen Politik und wurde als Privatsache verdrängt. Die Rolle der Mutter wurde gefeiert und geehrt, zum Beispiel durch den Muttertag oder das Verleihen des Mutterkreuzes. Dieses Ehrenkreuz der deutschen Mutter war eine Auszeichnung für kinderreiche Mütter und zog eine Reihe Vorteile im öffentlichen Leben, wie z.B. bevorzugte Behandlung auf Ämtern, mit sich.⁸¹

3.3.1.3 Abtreibungsverbot und Lebensborn

Die Abtreibung wurde durch die Nationalsozialisten verstärkt unter Strafe gestellt und mit Gefängnisstrafen geahndet. Weiterhin wurde der Zugang zu Verhütungsmitteln erschwert, da Frauen mit wertvollen Genen die Schwangerschaft weder verhindern noch abbrechen können sollen.

Der Lebensborn e.V. wurde 1935 von Heinrich Himmler, dem Reichsführer der SS, gegründet. Laut Satzung hatte der Verein vier Zwecke: „1. Rassistisch und erbbiologisch wertvolle, kinderreiche Familien zu unterstützen; 2. Rassistisch und erbbiologisch wertvolle werdende Mütter unterzubringen und zu betreuen, bei denen nach sorgfältiger Prüfung der eigenen Familie und der Familie des Erzeugers durch das Rasse- und Siedlungshauptamt- SS anzunehmen ist, dass gleich wertvolle Kinder zur Welt kommen; 3. für diese Kinder zu sorgen; 4. für

⁸⁰ vgl. „Rassenhygiene“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenhygiene>; letzter Zugriff: 23.03.06

⁸¹ vgl. „Rassenhygiene“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenhygiene>; letzter Zugriff: 23.03.06/
vgl. „Mutterkreuz“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mutterkreuz>; letzter Zugriff: 21.03.06

die Mütter der Kinder zu sorgen.“⁸² In der Praxis ging es darum, ledigen Müttern einen Zufluchtsort zu geben, damit sie nicht unter dem Druck der Gesellschaft abtrieben. Die Geburten unter Aufsicht des Lebensborn e.V. wurden geheimgehalten und die Kinder konnten zur Adoption freigegeben werden, falls das Paar nicht heiraten könnte.⁸³

Das nationalsozialistische Regime griff, aufbauend auf der Charakteristik der Biomacht nach Foucault, regulierend in das Bevölkerungswachstum ein. Alle politischen Programme der positiven Rassenhygiene zielten auf die Vermehrung des wertvollen Erbgutes. „Die Geburtenfrage ist die entscheidende Lebensfrage der europäischen Völker, im besonderen auch des deutschen Volkes.“⁸⁴ Die Stärke dieses Gedanken sieht man daran, dass für Hitler die Opferbereitschaft der Deutschen, ihr eigenes Blut für ihre Existenz einzusetzen, das Merkmal einer starken Rasse war. Die Geburtenrate sei eine Sache der Willensstärke und die ungehemmte Vermehrung aller rassistisch wertvollen Menschen ist die volksgenossische Pflicht. Seien die Deutschen zu diesem Opfer nicht bereit, werde er ihnen keine Träne nachweinen, wenn sie von einer stärkeren Rasse vernichtet werden.⁸⁵

3.3.2 Die negative Rassenhygiene

Nach der Ansicht Foucaults agierte der Rassismus mit dem Gedanken: „der Tod der bösen Rasse, der niederen (oder degenerierten oder anormalen) Rasse wird das Leben im allgemeinen gesünder machen; gesünder und reiner.“⁸⁶ Funktion des Rassismus sei es innerhalb einer Gruppe eine Zäsur vorzunehmen, welche das lebenswerte von dem wertlosen Leben abgrenzt und somit der Macht eine Angriffsfläche zu schaffen, mit welcher sie ihr Ziel einer Norm verwirklichen kann. „Der Nationalsozialismus war [Foucault zu Folge S.H.] die mörderischste Entfesselung dieser Logik.“⁸⁷

Roland Staudinger formuliert es so: „Unbestritten ist, dass das Dritte Reich ein rassistisch motivierter Staat war, und das Rassenideologien und rassistisch motivierte Gesetze und staatliche Terroraktionen wesentlich den Alltag des Dritten Reiches bestimmten, insbesondere für jene

⁸² „Der Lebensborn e.V.“; Auf: www.nadeshda.org/archiv/antifa/lebowo.pdf; letzter Zugriff: 19.03.06

⁸³ vgl. Abe, Rebecca; Der Lebensborn e.V.; Auf: www.shoa.de/content/view/183/114; letzter Zugriff: 19.03.06

⁸⁴ Marx, Jörg; „Der Wille zum Kind“ und der Streit um die physiologische Unfruchtbarkeit der Frau/ Die Geburt der modernen Reproduktionsmedizin im Kriegsjahr 1942; In: Martin Stingelin (Hrg.); Biopolitik und Rassismus, Frankfurt a.M.; 2003; S. 121

⁸⁵ vgl. Marx, 2003, S. 126- 137

⁸⁶ vgl. Stingelin, 2003, S. 19

⁸⁷ Stingelin, 2003, S. 19

Personen, die im Rahmen der genetischen staatlichen Ausleseprozesse als negativ bewertet wurden und daher zum Opfer dieser Rassenideologie wurden.“⁸⁸

3.3.2.1 Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Das 1933 eingeführte Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses hat die Eindämmung der Vermehrung von Individuen mit niedrigem Erbgut durch Sterilisation und damit die „Gesundung des Volkskörpers“⁸⁹ zum Ziel. Dies wurde durch Einführung einer Meldepflicht für Ärzte erreicht, welche mögliche Erbdefekte den Gesundheitsämtern melden mussten. Die darauf folgende Entscheidung, ob eine Sterilisation vorgenommen wird, lag bei den Erbgesundheitsgerichten. Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses betraf alle Bürger und machte die rein biologische Betrachtung der Individuen sichtbar. Erstmals wurde eine eugenische Maßnahme auf eine gesetzliche Basis gestellt. An diesem Gesetz wird auch sichtbar wie weit vorangeschritten die Entindividualisierung vorangeschritten war, da der Einzelne für das Wohl der kommende Rasse geopfert wurde.⁹⁰ Das biologische Leben, wie Foucault es nennt, war zum Thema der Politik geworden. Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses war nur eine von vielen eugenischen Maßnahmen in einem System, das die pseudowissenschaftlichen biologischen Erkenntnisse über den Menschen stellte. Jede Individualität verleugnend, fühlten sich die Machthaber des Dritten Reiches legitimiert, in die körperliche, geistige und soziale Integrität jedes Menschen einzugreifen, um dem großen erbbiologischen Zuchtziel, der Schaffung einer reinen nordischen Rasse, näherzukommen.“⁹¹

Bis 1945 wurden mindestens 400.000 Menschen zwangssterilisiert.⁹²

3.3.2.2 Die Euthanasie

Zu Beginn des II. Weltkrieges begann die Euthanasie an Behinderten und Geisteskranken. Das Ziel war die Vernichtung kranken Erbgutes. Unter dem Tarnnamen „Aktion T 4“ wurden schätzungsweise 100.000 Erwachsene und Kinder durch medikamentöse Überdosierung oder in der Gaskammer systematisch ihres Lebens beraubt.⁹³

⁸⁸ Staudinger, 1999, S. 19

⁸⁹ Staudinger, 1999, S. 229

⁹⁰ vgl. Staudinger, 1999, S. 230- 241

⁹¹ Staudinger, 1999, S. 298

⁹² „Sterilisationsgesetze“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sterilisationsgesetze>; letzter Zugriff: 23.03.06

⁹³ vgl. „Rassenhygiene“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenhygiene>; letzter Zugriff: 23.03.06

Neben der Vernichtung kranken Erbgutes hatte die Euthanasie eine vorrangig wirtschaftliche Funktion, da die Kosten für die Pflege der Kranken und Behinderten die Kosten für Lohnzahlungen an Arbeiter überstieg und somit⁹⁴ „Das Mitschleppen der lebensunwerten Menschen [...] eine gewaltige Belastung für den Staatshaushalt mit sich [bringe S.H.]“⁹⁵

3.3.2.3 Die Nürnberger Rassengesetze

Die Nürnberger Rassengesetze von 1935 stellten die antisemitische Ideologie der Nationalsozialisten auf eine juristische Grundlage. Mit dem Ziel der „Reinhaltung des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“⁹⁶ wurde die Ehe und der außereheliche Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nicht-Juden verboten, des Weiteren war auch die Ehe mit Zigeunern und Farbigen verboten. Die Verschmutzung der wertvollen Erbmasse der deutschen Rasse mit denen der niederen Rasse war Angriffsziel dieses Gesetzes.⁹⁷

4 Resümee

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich das Regime des Dritten Reiches aller von Foucault skizzierten Machtmechanismen ausführlichst bedient hat. Das gilt sowohl für die Regulation, welche sich jedoch weniger global denn national auswirkte, als auch für die Disziplinierung. Das nationalsozialistische System war auf die Kontrolle und systemkonforme Erziehung jedes Einzelnen ausgerichtet. Niemand sollte sich der Macht und Gleichschaltung des Denken und Handelns entziehen können. Somit bekommt die von Foucault theoretisch skizzierte Gefahr des totalen Einschlusses aller Individuen durch die Bio-Macht ihr praktisches Gesicht. Die sortierende Funktion des Rassismus wird im Dritten Reich durch die Unterteilung in gute Deutsche, deutsche Abweichler und nichtdeutsche Bürger sichtbar. Der Rassismus ist auch hier für die Schaffung der Angriffsfläche zur Normierung durch die Macht zuständig. Die Norm im Dritten Reich lautete: arisch, volksgenössisch, gehorsam, gebärfreudig. Wer diesem Ideal nicht entsprach, wurde diszipliniert oder reguliert. Alle politischen Handlungen zielten auf die geltende Norm ab. Dies sieht man an dem allumfassenden Lager-

⁹⁴ vgl. Staudinger, 1999, S. 244

⁹⁵ Staudinger, 1999, S. 225

⁹⁶ „Nürnberger Gesetze“; Auf: http://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCnberger_Gesetze; letzter Zugriff: 20.03.06

⁹⁷ vgl. „Rassenhygiene“; Auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rassenhygiene>; letzter Zugriff: 23.03.06; vgl. „Nürnberger Gesetze“; Auf: http://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%BCnberger_Gesetze; letzter Zugriff: 20.03.06

system und der Propaganda sowie der Gesetzgebung zur Vermehrung des wertvollen Erbgutes besonders deutlich. Alle nicht zu normierenden Individuen, wie Juden oder politische Feinde, wurden ausgelöscht. Diese Tötungsakte wurden durch die Erhaltung und Gesunderhaltung der hohen Rasse, also mit dem Ziel des Gemeinwohls, welches der Rassismus thematisiert hatte, legitimiert.

Foucaults Befürchtung einer Entstehung eines Staates, indem das Individuum absolut in die Mechanismen der Macht verflochten ist und das Leben jedes Einzelnen durch die Politik auf dem Spiel steht, ist mit dem Dritten Reich Realität geworden.

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

